

Franckesche Stiftungen zu Halle

Bündlein der Lebendigen

Birkmann, Christoph

Hildburghausen, 1765

VD18 1319870X

Die letzten Reden des Gott und dem Reiche überaus getreuen Herrn Landgraf Morizen des Aeltern, zu Hessen-Cassel, Welcher den 15. Merz An. 1632. im 60. Jahr seines Alters, und 35. seiner löblichen ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211760)



Wie freuet sich mein ganzer Sinn,
 Daß ich schon eingeschrieben bin
 In der verlobten Glieder-Zahl
 Durch meines holden Königs Wahl.
 Drum überwindt mein Glaube weit
 Im Geist die alte Nichtigkeit.

Die letzten Reden

des Gott und dem Reiche überaus
 getreuen

H e r r n

Landgraf Morizen des Aeltern,
 zu Hessen-Cassel,

Welcher den 15. März An. 1632. im 60. Jahr sei-
 nes Alters, und 35. seiner löblichen Regierung, ganz
 gelassen und erbaulich verschied.

Der vormals berühmte Altdorfische, nach-
 mals aber Göttingische Professor Hi-
 storiarum, Herr Joh. Dav. Köhler,
 fieng mit 1729. ein Wochen-Blatt, das er
 historische Münz-Belustigung nennet, und
 es ist bekannt, wie vielen Beyfall es vor andern
 dergleichen Schriften gefunden. Wer dieses
 Blatt nur als eine Nahrung derjenigen ansie-
 het, die in Gold und Silber verliebt sind und
 damit

damit Gewerß treiben, der hat hiedon einen unvollständigen und ganz unrichten Begriff. Denn es enthält auch viele seltene Nachrichten aus der politischen und gelehrten Geschichte, so mancher Provinzien, Reiche und Städte, ja wir mögen wohl sagen, daß diese Blätter zur Gesundheit der Heiden, oder sicher dahin lebenden Christen dienlich, indem der Herr Verfasser gar vielfältig einen guten Sitten-Lehrer abgiebt, ja so gar seinen Leser zu den Sterbe-Betten berühmter Leute führet, und ihn allda allerley sehen und hören läßet, daraus er sich das verträglichste erwählen kan. So werden wir in dem XV. Theil dieser Wochen-Schrift p. 113. zu dem Sterbe-Bette der verwittibten Herzogin zu Sachsen-Gotha, Magdalena Augusta, und p. 377. zu dem Kampf-Platz der lest verstorbenen frommen Herzogin von Salsfeld, Christiana Friderica, hingeleit. Im III. Theil finden wir den gottseligen Gemüths-Character des nur 15. Jahr alt gewordenen Herzogs Georg Wilhelms, des letzten aus dem Piastischen Stamm, und wiewohl er sich zu seinem Sterben bereitet hat. Im XI. Theil beschreibet er uns der Königin von Großbritannien, Wilhelmina Carolina; im VII. Theil p. 150. Herzog Johann Friedrichs von Sachsen, und p. 81. Graf Philipp Ludwig des II. zu Hanau, erbauliches Ende.

Wir



Wir hätten gewünscht, von dem Hrn. Professor Köhler, das daselbst versprochene Buch: **das Sterbe-Bette großer Könige, Fürsten und Herren**, zu erhalten. (Denn bey dieser Atheistischen Welt richtet oft ein solcher Bote des Schreckens und Herold der unseligen Ewigkeit mehr aus, als 10. Exempel dererjenigen, die freudig und getrost aus der Zeit in die selige Ewigkeit gehen.) Es hat aber derselbe seinen Lauf, ehe das Buch fertiget worden, selig geendet. Zu den oben berührten lieblichen Exempeln gehört ohnstreitig der fromme Landgraf **Moritz der Aeltere**, zu **Hessen-Cassel**, welcher zwar schon vor mehr als 100. Jahren, von dem Kampf-Platz siegreich abgetreten. Da aber Herr Köhler, bey Beschreibung seines Begräbniß-Thalers, uns seine letzten Reden, im 25ten Stück gedachter **Münz-Belustigung**, zur Betrachtung vorgelegt, und einige fromme Herzen gewünschet, daß ein Auszug davon dieser Sammlung einverleibet werden möchte, so haben wir diesen gottseligen Verlangen nicht entstehen wollen.

Der Landgraf **Moritz**, war ein Sohn Landgraf **Wilhelms des Weisen**, welchen ihm seine Gemahlin **Sabina**, Herzog **Christoph's** zu **Württemberg** Tochter, An. 1572. den 25. May gebohren. Sein Herr Vater hielt ihn fleißig zu

zu dem Studiren, und weil er selbst einen großen Trieb dazu hatte, *) so brachte er es in Sprachen, in der Rede- und Dichtkunst, wie auch in der Music sehr weit. Schon im 17. Jahr seines Alters hatte er die Psalmen Davids in lateinische Verse, von mancherley Art übersezet, **) wovon in der Universitäts-Bibliothec zu Marburg noch ein Exemplar vorhanden, welches der gottselige Fürst dahin geschenkt. Sonst war auch die Astronomie sein Haupt-Studium, wie aus dem Lobspruch zu ersehen, welchen er dem gelehrten Dänischen Edelmann Tycho de Brahe ***) geschrieben. Nach
seines

*) Dieses rühmt Aegyda. Hunnius in der Zuschrift vor seine 2 geistlichen Comödien, die er diesem Prinzen zugeeignet.

**) Serpilius Lebens: Beschreibung Davids p. 594. Von einem andern Psalter eines Hessischen Landgrafen s. D. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, 37. Stück.

***) Dieser gelehrte Edelmann ist 1546. den 3. Dec. geboren, und gar frühzeitig auf die Astronomie verfallen. Ja er wandte alle sein Geld darauf: denn er ließ auf einer kleinen Insel ein prächtig Haus und einen hohen Thurn bauen, welchen er die Himmels: Burg nannte. Huetii Commentar. de rebus ad eum pertinentibus L. II. p. 33. sqq. Die vermischte Hamburg. Bibliothec hat im ersten Band p. 995. Anecdota literaria ad vitam scriptaque Brahei pertinentia. Im II. Band p. 628. seq. steht die Fortsetzung. Sein Symbolum war: Esse potius, T. O. quam haberi.



seines Vaters Tod nahm er Anno 1592. die Regierung an, und beförderte die reformirte Religion auf alle Weise. Für seine Fürstenschule zu Cassel trug er unermüdete Sorge, und machte sich kein Bedenken, die gräflich- und adeliche Jugend mehrmal in Wissenschaften zu unterrichten.

Von An. 1627. führte er ein Privat-Leben in dem also genannten Obersten-Hof zu Cassel, bis an seinen Tod, welcher 1632. erfolgte. Ein halb Jahr zuvor empfand er Schmerzen an einem Schenkel, daran er sich zu Gotha gestossen, und ward bald hernach mit dem Hüftweh befallen, welches sich von Tag zu Tag so stark, nebst anderer Leibes-Schwachheit vermehrte, daß er oftmal sagte: Er hätte keine andere Besserung zu hoffen, als die ewige Seligkeit. Ob er auch wohl anfangs noch eine Zeitlang zur Tafel kam, und seiner Gewohnheit nach, von vielen wichtigen und gelehrten Sachen mit Verwunderung redete, so waren doch seine meiste Reden von Betrachtung der Sterblichkeit, wobey er anfügete, daß er deshalb schon vor geraumer Zeit her sein Symbolum geändert, und an statt C. E. V. gesetzt: M. M. Mauriti Memento Mori, d. i. Moritz gedenke, daß du sterben mußt. Bey zunehmender Schwachheit sagte er zu seinen Hof-Prediger:

ger:

ger: Ihr und andere, bittet für mich aus christlicher Liebe, daß mir Gott Gesundheit verleihen wollte: Kömmt mir aber keine bessere Lieb und Dienst erweisen, denn daß ihr für mich betet, daß er mich in Gnaden auflösen wolle. Als demselben geantwortet ward: Er thäte recht und christlich, daß er sein Ende betrachtete, und sich zu einem seligen Abschied bereitete, man wollte aber mit Gebet anhalten und hoffen, Gott werde ihn seinen Kindern, ja dem ganzen Vaterland zum Trost und Besten, noch länger fristen, sagte er darauf: Er stellte es in Gottes gnädigen Willen. Er wäre bereit, wann der HERR kommen würde.

Am II. Advents-Sonntag ward er gar sagerhaft, und weil er nicht zur Predigt kommen konnte, ließ er, nach derselben, den Hof-Prediger zu sich kommen, und sagte zu ihm: Es wollte keine Besserung erfolgen, denn der Schmerz würde von Tag zu Tag grösser, das gebe ihm desto mehr Ursach sich zum Sterben zu bereiten.

Als er darauf von dem Hof-Prediger zur Gedult und beständigen Hofnung ermahnet ward, weil ihm Gott nicht mehr auflegen würde, als er ertragen könnte, auch zu seiner Zeit alles gut machen würde, sagte er: Ums neue
Jahr



Jahr hoffe ich, werde mich GOTT erlösen. Den Vorabend vor dem Weihnacht-Fest ward gewöhnlicher massen die Vorbereitung zur Communion angestellet, daher sagte er: Wann er darzu höckern könnte, wollte er sich auch einstellen. Weil er aber dieses zu thun nicht vermochte, so ließ er sich doch einen Stuhl an die Thüre des Gemaches setzen, damit er die Weihnacht-Lieder mit anstimmen möchte. Nach verrichteter Communion wünschte ihm der Hof-Prediger, daß ihn GOTT auch mit der Weihnacht-Freude ergehen möchte. Er gab ihm aber zur Antwort: Ich hab mich der Welt und aller weltlichen Händel gänzlich abgethan, wie ich dann auch nichts mehr auf dieser Welt habe. Auf dem Neu-Jahrs-Wunsch sagte er: Ich habe Sorge, es werde nicht lange werden! Dann alle Leibes-Kräfte von Tag zu Tag abnehmen. Das Gemüth blieb dabey doch frisch und unerschrocken, und redete von vielen wichtigen Sachen, sonderlich von dem betrübtten Zustand der Evangelischen Kirchen und Vaterlands, mit aller Ueberlegung. Nach der Ankunft seiner Gemahlin, Juliana, geborner Gräfin von Nassau-Dillenburg, ließ es sich zwar wegen der sorgfältigen Pflege und guter Anordnung zu einiger Besserung an, also, daß er auch gänzlich entschlossen war, da er nur

in einer Senfte fortkommen konnte, von Esche-
wege, wo er damals sich aufhielt, sich mit ihr
nach ihrer Wohnung zu Rottenberg zu begeben,
um der daselbst von ihr veranstalteten guten
Bequemlichkeit zu genießen; Es thaten sich
aber bald darauf solche Anzeigen hervor, darat
man zu bemerken hatte, daß sichs nun mit ihm
zu Ende näherte.

Da er nun dieses selbst an sich am besten
verspührete, so bestellet er, nach der am Sonn-
tag Reminiscere, als den 26. Februarii gehal-
tenen Predigt, die heilige Communion bey sei-
nem Hof-Prediger, mit folgenden Worten:
Ich erkenne, daß ich auch ein vergänglichher
Mensch, und darzu ein armer Sünder bin;
Ich tröste mich aber der Gnade und Barm-
herzigkeit Gottes, und meines Erlöser
JESU Christi. Und nachdem meine
Schwachheit, leider! von Tag zu Tag
überhand nimmt, daß ich also von dem lie-
ben GOTT nichts mehr zu bitten habe,
denn daß er mir meine Schmerzen verkür-
zen wolle; und ich aber eine geraume Zeit
das heilige Abendmahl nicht empfangen,
auch auf vergangene Weihnachten, wie
euch bewußt, Leibeschwachheit halber, in
der Gemeinde nicht mit communiciren kön-
nen, gleichwohl ein herzliches Verlangen
G habe,



habe, dasselbe noch einmal vor meinem
 Ende zu empfangen; als bitte ich, als ein
 gehorsames Pfarr-Kind, euch, meinen Seel-
 forger, ihr wollet, nach Erforderung eures
 Amts, nächst Mittwochens, dasselb, nach
 euerer gehaltenen ordentlichen Wochen-
 Predigt, mir allhier im Gemach admini-
 striren und reichen. Damit es aber gleich-
 wohl nicht, wie im Pabsthum, oder bey
 andern, nur eine Winkel-Meß, sondern
 eine rechte Communion seyn möge, will ich
 mich mit meiner geliebten Gemahlin un-
 terreden, und dahin freundlich vergleichen,
 daß Ihre Liebden, neben unser Tochter,
 Fräulein Magdalenen, mit communiciren
 wollen, wie ihr es dann auch unsern für-
 nehmensten Dienern und Cammer-Aufwar-
 tern anzuzeigen habt, daß sie sich auch prä-
 pariren und mit communiciren. Den 28.
 Februarii, als den Dienstag vor angestellter
 Communion, ließ er sich das 6. Capitel Johan-
 nis, und das 10. und 11. Capitel der ersten
 Epistel an die Corinthher vorlesen, und legte sol-
 che selbst mit einer kurzen Erklärung den Cam-
 merdienern und Aufwärtern, die mit commu-
 niciren wollten, zum bessern Verstand und Ge-
 brauch des heiligen Abendmahls, aus. Folgen-
 den Mittwoch, als den 29. Februarii, genosse er
 dasselbe

dasselbe mit herzlichem Demuth und Andacht, und ließ sich, so schwach er auch war, die ganze heilige Handlung hindurch, im Bette aufrecht halten, erklärte sich auch vor derselben nochmals laut: Daß er jedermänniglich verzeihen und vergeben, und gegen keinen Menschen, es treffe an wen es wolle, einigen Unwillen tragen und haben wollte. Ob er aber jemand, aus seinen Dienern und andern, aus menschlicher Schwachheit oder Ungedult, beleidiget haben möchte, das sollte man ihm auch verzeihen und vergeben.

Die nachfolgende Tage hat er meistens mit Lesen, Beten und Vorsingen zugebracht: Den 13. Merz sprach ihm der Hof-Prediger zu: Er sollte sich des Evangelii erinnern, das er in seinen Landen predigen lassen, welches er selbst angenommen, beständig bekant, darinnen bishero bestanden, wider alle Verfolgung, und so viel an ihm gewesen, es beschützen und vertheidigen helfen, dessen Inhalt dieser wäre: Daß Jesus Christus um unserer Sünde willen gestorben sey, nach der Schrift, und daß er um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferstanden sey; erklärte er sich darauf, daß er dabey beständig bleiben, und darauf leben und sterben wollte. Auf die ferner vorgesagte tröstliche Verheißung des Heilandes: Vater, ich will,
G 2
daß



daß wo ich bin, auch die seyn, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen; sprach er freudig: Ja, da sollten sie seyn, da gehören sie hin. Ich tröste mich deß, fürcht mich nicht vor den Tod, und bin ganz unerschrocken. Er beehrte darauf, daß man den 91. Psalm mit ihm singen, und nach dessen Vollendung das 11. Capitel Johannis, von der Auferweckung Lazari vorlesen sollte, weil er an dieser Historie eine sonderbare Beliebung und Tröstung hätte. Am 14. Merz war allgemeiner Buß-Tag, da mußte man ihm die ganze erste Epistel Pauli an die Corinthher vorlesen, wegen der darinne mit so vielen und gewaltigen Gründen bewiesenen Auferstehung der Todten. Selbigem Abend wollte er noch mit dem Hof-Prediger sprechen, es fiel ihm aber die Sprache so schwer, daß man ihn nicht wohl vernehmen konnte, er begonte auch darauf zu schlummern und ganz stille zu seyn, bis fast nach Mitternacht. Gegen Morgen, den 15. Merz, ward er noch mehr stille, und verlohr völlig die Sprache und das Gesicht, doch war das Gehör und Verstand noch richtig, welches man daran merkte, weil er bey dem tröstlichen Zuspruch die Augen aufthate, auch durch andere Zeichen andeutete, daß er denselben hörete und wohl verstünde. Dies

ses währete bis Nachmittag um 1 Uhr, da endlich der sanft und stille Abschied aus dieser Welt erfolgte. Wenig Tage zuvor hat er noch folgendes herzliches Gebet, wie solches aus seinem Munde ist aufgezeichnet worden, zu GOTT gethan: Ach du gnädiger GOTT und Vater! siehe mich doch an mit den Augen deiner Barmherzigkeit, und lindere meine große Schmerzen. Komme doch bald, und erlöse mich von diesem Jammerthal, denn ich bin Altersvoll, Lebensfatt und der Welt müde. Komme, wenn es dein gnädiger Wille ist, ich bin bereit. Befehle dir darauf in deine Hände meinem Geist, den du erlöst hast, auch alle die Meinigen, die wollest du in deinem Schutz nehmen, ihr gnädiger GOTT und Vater seyn. Du wollest sie nicht verlassen, ihnen allerselts geben, was ihnen hie zeitlich und dort ewig, an Leib und Seel, nützlich und erspriesslich seyn mag: Leit und führe sie, daß sie wandeln in deinen Wegen und halten deine Gebote. Auch nimm sie endlich aus diesem elenden, in das ewige selige Leben, zu dir in dein ewiges Reich.

Von seinem Begräbniß = Thaler hat eine poetische Feder damals folgende Erklärung gemacht; und dabey auch angezeigt, was das darauf befindliche Stunden-Glas bedeutet:



Posteritas memori donata numismate cernet
Ortum, obitum, fasces, Symbola, cum re-
liquis.

CONSILIUM & VIRTUS prudentum di-
rigit actus,

Cui præsens hora est ultima ille sapit.

das ist:

Der Nachwelt zum Bericht, stellt dies Gepräge
hier

Geburt, Regierung, Tod und auch den Wahlspruch
für.

So Tugend als Verstand, regiert das Thun der
Weisen;

Wer stets ans Ende denkt, verdienet klug zu heißen.

Seinen ersten Wahlspruch hat Landgraf
Moriz selbst in folgenden Versen mehrers aus-
geführt:

CONSILIO & VIRTUTE opus est in re-
bus agendis,

His sine non felix exitus esse potest.

In vita velut est animus cum corpore junctus,

CONSILIUM & VIRTUS sic quoque
cuncta valent.

Nam ceu vita perit, cum mens e corpore ce-
dit,

VIRTUS CONSILIO sic sine tota jacet.

das ist:

Verstand und Tugend muß in allem Thun sich
weisen,

Sonst trift der Ausgang nie nach unsern Wünschen
ein.

Wie

Wie Geist und Leib beyfamm, des Menschen Leben
 heißen,
 So müssen kluger Rath und Tugend Schwestern
 seyn.
 Verläßt der Geist den Leib, wo ist alsdenn das
 Leben?
 Und wenn die Klugheit fehlt, wo wird es Tugend
 geben?

Wer erkennet nicht den Gnaden-Zug G^Ottes an diesem Fürsten-Herz. Wer wird aber nicht zugleich zu schuldigen Lob und Preis ermuntert, daß die Treue G^Ottes noch immer hält, was im B. der Weisheit 3. v. 9. zu lesen: Die ihm vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die Treuen in der Liebe läßt er ihm nicht nehmen, (oder wie es im Original heißt: Die treu sind, werden durch die Liebe sein verbleiben). Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmherzigkeit, und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwählten.

Drum halte sich ein jedes fest im Glauben,
 An sein so theur verheißnes Gnaden-Wort,
 Das niemals steht auf leichten Sand noch
 Schrauben,
 Man fahre nur in seinem Hoffen fort;
 So wird man sehn daß unsers G^Ottes Treu,
 Das Wort gewiß zu halten mächtig sey.